



# Gendern im Monitoring

Artikel Nr. 2/24, Juni 2024



Health Care  
Monitoring GmbH

## Gendern im Monitoring

---

### Warum gendern?

---

Gender bedeutet Geschlecht. Damit ist nicht das biologische, sondern das soziale Geschlecht gemeint. Dies bezieht sich auf alles, was als typisch für Frauen und Männer gilt. Hier geht es um das gelebte und gefühlte Geschlecht, nicht um das aufgrund körperlicher Merkmale zugewiesene Geschlecht.

Gendern ist eine geschlechtergerechte Sprache, mit dem geschlechterbewussten Sprachgebrauch soll die Gleichbehandlung der Geschlechter zum Ausdruck gebracht werden.

### Formen des Genderns

---

**Beidnennung:** Beide Geschlechter werden genannt oder die weibliche Form durch Abkürzung hinzugefügt – Lehrerinnen und Lehrer, Lehrer/-innen; LehrerInnen

**Neutralisierung:** männliche Form wird durch geschlechterneutrale Formen (z.B. Lehrkraft) oder Substantivierung (z.B. Lehrende) ersetzt

**Gender-Zeichen:** für mehrgeschlechtliche Schreibweise wird zwischen männlicher Form und weiblicher Endung ein Sternchen, Unterstrich oder Doppelpunkt ergänzt. Die Sonderzeichen sind Platzhalter für alle, die sich weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zuordnen (z.B. Lehrer\*innen, Lehrer\_innen, Lehrer:innen)

### Welche Variante ist korrekt?

---

Welche Form des Genderns die optimale ist, dafür gibt es aus wissenschaftlicher Sicht noch kein abschließendes Votum. Als „politisch korrekt“ hat sich zunächst das Gendersternchen, der sogenannte Asterisk etabliert, dies spricht nicht nur Männer und Frauen an, sondern auch Menschen mit anderen Geschlechtsidentitäten (z.B. verwendet ihn die Selbstvertretung der LGBTIQ)

Allerdings stoßen die Genderzeichen auf Kritik. Für Menschen, die nicht gut Deutsch können oder eine Leseschwäche, Hörbehinderung oder kognitive Einschränkungen haben, stellen die Sonderzeichen eine Herausforderung dar. Der Blinden- und Sehbehindertenverband und das Netzwerk Leichte Sprache raten von Sonderzeichen beim Gendern ab.

Die Überwachungsstelle des Bundes für Barrierefreiheit in der Informationstechnik (BFIT-Bund) empfiehlt – sofern ein Gender-Zeichen verwendet werden soll – den Asterisk, denn das Sternchen ist in digitalen Anwendungen barrierefreier und gebrauchstauglicher als z.B. der Doppelpunkt.

### Pro und Contra: Was spricht für das Gendern - und was dagegen?

---

Pro	Contra
Sprachwandel empfinden Menschen grundsätzlich als negativ, unbekannte Wörter sind für das Gehirn anstrengender, je öfter sie verwendet werden, desto mehr neuronale Verknüpfungen bilden sich.	Rund 2/3 der wahlberechtigten Deutschen lehnen laut Meinungsumfragen eine gendergerechte Sprache ab.
Grammatisch gilt das generische Maskulinum für alle. Viele psychologische Studien zeigen, dass sich die meisten Menschen dabei Männer vorstellen, somit stellt es die Welt nicht so divers dar, wie sie ist.	Das generische Maskulinum ist eine grammatisch männliche Bezeichnung, hat mit dem biologischen Geschlecht aber laut Definition nichts zu tun. „Die Erzieher“ bezieht sich auf eine Gruppe von Menschen, die den Beruf ausüben – über das Geschlecht sagt der Begriff nichts aus.

Die geschlechtergerechte Sprache ist ein wichtiger Aspekt, um die im Grundgesetz verankerte Gleichbehandlung der Geschlechter zu fördern.	Für das Projekt der Gleichberechtigung ist Sprache nicht relevant. Gendern führt nicht zu besserer Bezahlung von Frauen, eine gerechtere Sprache schafft noch keine gerechtere Welt.
Studien zeigen: Sprachen, die von Grund auf neutraler sind, können dafür sorgen, dass Menschen offener über Geschlechterrollen nachdenken.	Bei manchen Menschen erweckt Gendern den Eindruck, ein Sprachkorsett auferlegt zu bekommen. Gendern führt zu Reaktanz (Widerstand) und könnte zu einer Rückkehr zu konservativen Wertvorstellungen in Bezug auf Geschlechtergleichheit führen.
Studien belegen: Sprache prägt die kindliche Wahrnehmung von Berufen. Werden die Berufe in einer männlichen und weiblichen Form genannt, trauen sich Mädchen typisch männliche Berufe eher zu.	Aus wissenschaftlicher Perspektive lässt sich nicht nachweisen, ob ein Mädchen Mechatronikerin werden will, weil der Begriff gendert wird, oder ob nicht der Einfluss von Bezugspersonen stärker ist, wenn z.B. Mutter oder Tante Mechatronikerin ist.
Sprache schafft Wirklichkeit. Wer sprachlich unterrepräsentiert ist, verliert an Bedeutung. Zudem wissen viele Menschen gar nicht, dass es außer Mann und Frau auch intersexuelle Menschen gibt.	Durch Gendern wird das Geschlecht überbetont, auch in Fällen, in denen das Geschlecht keine Rolle spielt. Dadurch können Unterschiede noch mehr in den Vordergrund treten.
Wer geschlechtersensibel schreiben und sprechen möchte, findet immer eine angemessene Lösung. Es gibt viele Gendertechniken, die bei der Verwendung nicht einmal als bewusstes Gendern erkannt werden.	Verständliche, lesbare und zugängliche Sprache wird durch Gendern nicht gewährleistet. Sternchen und Passivkonstruktionen machen Texte leseunfreundlich und länger. Genderzeichen irritieren, die Sprachästhetik leidet und die gesprochene Pause klingt unnatürlich.
Sprache verändert sich, seit es Sprache gibt. Im aktuellen Duden sind 3.000 neue Wörter, darunter „gendergerecht“ und „transgender“. Wir passen die Sprache an die Welt an, in der wir leben.	In der Barrierefreiheit stößt das Gendern hin und wieder an seine Grenzen. Ob und wie es in Leichter Sprache funktioniert, ist umstritten. Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband rät von Sonderzeichen ab, denn die meisten Bildschirmleseprogramme erkennen diese nicht.
Da die Gesellschaft nicht nur aus Menschen besteht, die sich als Mann oder Frau definieren, sind Gender-Zeichen die richtige Wahl. Selbst wenn es sich nur um wenige Menschen handelt, wird dadurch die sprachliche Inklusion offener.	Gendern ist ein akademisches Elitenprojekt und geht an der Lebens- und Sprachwirklichkeit vieler vorbei, es ist für sie eine Bevormundung.
Genderzeichen zu verwenden bedeutet, sich politisch zu positionieren und mit all jenen solidarisch zu erklären, die eine neue, emanzipative Geschlechterordnung leben.	Gendern lädt Sprache politisch auf. Die genderte Sprache ist ein politisches Statement, das zur Polarisierung beiträgt.

## Eigene Meinung und Erfahrungen

Ich selbst habe keine Probleme damit, gendergerechte Sprache zu lesen und zu hören. Ich möchte auch gerne selbst eine gendergerechte Sprache anwenden, nur fehlt es noch an Übung. Zum anderen erfahre ich im sozialen Umfeld oder in den sozialen Medien, dass die gendergerechte Sprache rigoros abgelehnt wird. Sätze wie „dann lese/höre ich das nicht mehr“ liest und hört man recht oft. Folglich wäre es wohl am besten, das Gendern so zu verwenden, dass es gar nicht auffällt, sofern dies denn möglich ist, also z.B. statt Bewohner\*innen – Bewohnende oder Bewohnerschaft und Pflegekraft, Pflegende,

Mitarbeitende etc. Was ist ihre Meinung? Wir verwenden künftig ein Asterisk mit dem Ziel alle Geschlechter zu integrieren. Zu welchem Geschlecht ein Leser sich zugehörig fühlt ist uns allerdings gleich. Für statistische Auswertungen müssen wir uns allerdings noch an den biologischen Geschlechtern orientieren.

Genderwörterbuch: <https://geschicktgendern.de/>

Quelle: [www.lpb-bw.de/gendern#c76341](http://www.lpb-bw.de/gendern#c76341)